

Jun; er würde es sicher allein tun, wenn ihm die Möglichkeit dazu geboten wird.

Man überlege doch immer, daß

der Uhrmacher ein geplagter Mensch ist,

der am Werkfisch Tüchtiges leisten soll, der sein Geschäft mit allen möglichen Nebenartikeln gut führen soll, und der dann noch Geist und Zeit finden soll, um Anzeigentexte oder neue Ideen für Schaufensterdekoration herauszufinden! Diese Denkarbeit muß und kann ihm durch die Allgemeinheit abgenommen werden, das liegt im eigensten Interesse der Fabrikanten. Ihnen ist es möglich, dafür zu sorgen, daß verkaufskräftige Reklame, Anzeigentexte und Klischees ausgearbeitet werden, ihm ist es möglich, jemand zu beauftragen, über die zweckmäßigste und wirksamste Schaufensterdekoration nachzudenken und entsprechende Vorschläge für den Einzelhändler auszuarbeiten.

Diese Arbeiten allein von dem Einzelhändler zu verlangen, ist unmöglich, weil er schon ohnehin durch die Arbeit in seinem Geschäft fast erdrückt wird.

Weil wir diese Verhältnisse schon lange klar er-

kannt haben, hat der Zentralverband begonnen, diese Aufgaben, soweit seine schwachen finanziellen Kräfte reichen, in Angriff zu nehmen. Die Erfahrungen und die Erfolge, die diese Arbeiten gebracht haben, zeigen mehr als es Worte vermögen, wie wichtig es ist, was hier einmal offen ausgesprochen wurde,

und daß dieser Weg sicher zu einer Umsatzsteigerung führt,

daneben aber auch zu einer kaufmännischen Erziehung der ganzen Branche, die allen drei Gruppen zugute kommen wird.

Diejenigen Fabrikanten, die zuerst die Richtigkeit der hier gemachten Vorschläge einsehen werden und die sie zuerst praktisch auswerten, werden sicher nicht schlecht dabei fahren. Die Arbeit eines modernen Großhändlers oder Fabrikanten besteht nicht nur im Produzieren der Ware und in dem Verkauf an den Einzelhandel, heute kommen dazu die ebenso wichtigen Aufgaben, auch dafür mit zu sorgen, daß diese Ware den Weg an den letzten Verbraucher findet. Wer hier in der richtigen Weise mitarbeitet, braucht von der Zukunft nichts zu fürchten. Er wird sie meistern! (I/180)

Lehrlingsstatistik 1927

Die vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher 1926 erstmals versuchte und nun 1927 hoffentlich mit besserem Erfolge wiederholte Lehrlingsstatistik ist eine hochwichtige Sache. Die gegenwärtige Uhrmachergeneration lebt nicht im Zeitalter der Abrüstung, im Gegenteil: der wirtschaftliche Kopf tobt wütender als je. Zur Behauptung der Existenz ist jeder Handwerksmeister und besonders jeder Uhrmacher gezwungen, von allen modernen Waffen zu Abwehr und Angriff, scharf und blank, Gebrauch zu machen. Der kommenden Generation kann von der jetzigen, trotz des wirkungsvollen Zusammenschlusses von rund 15000 Einzelkämpfern in unserem Zentralverband voraussichtlich nicht das Ruhebett des Siegers vererbt werden, sondern nur das Waffenarsenal zur Fortsetzung des Kampfes. Alle unsere bisherige Gemeinschaftsarbeit zerrinnt in nichts, wenn es nicht gelingt, eine hochqualifizierte Nachfolgerschaft bzw. Mitarbeiterjugend zu gewinnen. Von den Leitungen unserer Fachvereinigungen, als den Trägern unserer Gemeinsamkeitsbestrebungen, muß angestrebt werden, nicht nur den zahlenmäßigen Zugang zu unserem Fache in den richtigen Grenzen zu halten, sondern, was noch wichtiger ist, auch seine Eignung zu prüfen und seine Ausbildung zu überwachen und zu fördern. Die erfreulichen Erfolge, welche bereits viele unserer Innungen auf letzteren zwei Gebieten verzeichnen können, reizen in ständig steigendem Maße zur Nachfolge an, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß man fast überall nach Umfluß weniger Jahre an der Grenze des vorläufig Erreichbaren angelangt sein wird.

Der erste Punkt (Angemessenheit des zahlenmäßigen Zugangs) läßt sich jedoch nicht innungsweise entscheiden — dafür müssen Gesamtzahlen der größeren Verbände (Landes- und Reichsverband) zur Beurteilung herangezogen werden. Auf die Gewinnung dieser großen Zahlen, welche allein ein zutreffendes Urteil darüber ermöglichen, ob in unserem Fach die Gefahr der „Übersetzung“ besteht, zielt die Lehrlingsstatistik des Zentralverbandes ab. Die „Wahrung des Nährstandes“ durch Festlegung der Zahl der Meister, Gesellen und Lehrlinge nach dem Vorbild der Zünfte für jeden Ort (wenn auch theoretisch auf dem Papier) wieder ins Leben rufen zu wollen, läuft selbst dem ersehnten „großen Befähigungsnachweise“, geschweige denn der

gesetzlichen Gewerbefreiheit, zuwider. Immerhin bietet aber für jene, welche sich selbständig machen wollen, die Statistik im Festbuch zur Reichstagung Köln 1926 (S. 35) mehr als theoretisches Interesse, da sie die in jedem deutschen Landesteile auf einen Uhrmacher entfallende Einwohnerzahl (im Durchschnitt rund 4000) anführt. Während die moderne Gesetzgebung ebenso von der Festsetzung der Höchstzahl von Gesellen in jedem Betrieb Abstand nimmt — einer der wundensten und absurdesten Punkte der alten Zunftsätze —, kümmert sich die Gewerbeordnung doch um die Zahl der Lehrlinge, indem sie den Handwerkskammern aufträgt, dahingehende Vorschriften zu erlassen. Wenn letztere auch mehr von der Fürsorge für die Lehrlinge als für das Handwerksganze eingegeben sind, so besteht doch nicht nur die Möglichkeit, sondern auch der Wunsch bei den Handwerkskammern selbst, sie zeitgemäßen Erfordernissen anzupassen, d. h. nach Bedarf abzuändern. Die Zahl der im deutschen Uhrmachergewerbe zur Zeit in Ausbildung befindlichen Uhrmachlerlehrlinge, ausgeschieden nach Lehrjahren, kennenzulernen, gewinnt erst an Bedeutung im Zusammenhang mit den Zahlen der Selbständigen (einschließlich der Heimarbeiter) und der Gehilfen. Da die Betriebsform der Heimarbeit in neuester Zeit immer größeren Umfang annimmt und hierdurch das wahre Bild über die Gruppierung der Handwerksangehörigen verwischt werden könnte, wird auf die nochmalige (in Klammern ausgeschiedene) Angabe der Zahl der Heimarbeiter besonderes Gewicht gelegt.

Die Lehrlingsstatistik 1927 will somit zugleich eine Gesamt-Personenstandsaufnahme innerhalb des organisierten Uhrmacherhandwerks sein, in welcher die einzelnen Städte jedes Innungsbezirks in der Rangfolge ihrer Einwohnerzahlen erscheinen und die kleineren Orte zusammengefaßt werden unter der Bezeichnung „im Bezirke“. Der Stichtag „1. Oktober 1927“ besagt, daß die für diesen Tag zutreffenden Zahlen eingetragen werden sollen und daß die von den Lehrlingen bis 1. Oktober 1927 zurückgelegte Lehrzeit maßgebend ist für deren Ausscheidung auf die einzelnen Lehrjahre. (Ist also ein Lehrling z. B. am 1. Oktober 1926 eingetreten, so gehört er ins zweite Lehrjahr, denn sein erstes Lehrjahr hat er am 30. September beendet.) — Die Sorge um die